

Laibacher Zeitung

N^o 88.

Laibach
1824
Lai

Dienstag, den 2. November 1824.

W i e n.

Bey der am 17. September d. J. abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der ersten Oesterreichischen Brandversicherungs-Gesellschaft, wurde Hr. Bernhard Freyherr von Eskeles, durch Stimmenmehrheit zum Präsidenten dieser Gesellschaft gewählt.

Frankreich.

Paris, den 16. Oct. Die Anrede des Großkoseniers an das Capitel der Kirche von St. Denis bey der Uebergabe des Leichnams Ludwigs XVIII. ist folgenden wesentlichen Inhaltes: „Im Nahmen der Religion und des Königs übergebe ich Ihrem Eifer und Ihrer Ergebenheit die sterbliche Hülle Ludwigs XVIII., Königs von Frankreich und Navarra, den uns Gott in seiner Erbarmung schenkte, nachdem er uns in seiner Gerechtigkeit geprüft hatte. Dieser große Fürst, berufen auf den Thron seiner Ahnen durch eine Reihe wunderbarer Ereignisse, wo sich der Finger Gottes offenbart zeigte, regierte nur, um die Religion, die Gerechtigkeit, die Güte und den Frieden triumphiren zu lassen. Die Ruinen des Heiligthums wieder aufzurichten, seinen Feinden zu vergeben, unermessliche Wohlthaten über sein Volk zu verbreiten, es väterlich zu regieren, sich stets als einen würdigen Sohn der katholischen, römisch-apostolischen Kirche zu betragen — dieß war Ludwigs XVIII. einziges Streben auf dem wieder bestiegenen Throne. Eine so glorreiche Laufbahn beschloß ein Tod, köstlich in dem Auge des Herrn. Seine letzten Tage boten das erhabene Schauspiel eines Königs dar, der heilig und muthvoll sich in den göttlichen Willen ergab, der die letzten Augenblicke den erbaulichsten Handlungen des Christen widmete, und in den Armen des Kreuzes starb. Dieß Alles, meine Herren, fordert uns auf, seiner erhabenen Asche den Zoll Ihrer Gebethe, Ihrer Thränen abzustatten; möge sie, von Ihrer tiefen Ehrfurcht umringt, im Frieden durch Ihre Sorgfalt unter diesen heiligen Gewölben ruhen, bis es dem Gotte des h. Ludwig gefällt, sie wieder zu beleben, um sie in der Gesellschaft der Auserwählten mit seinem

Geiste zu vereinigen.“ — Der Decan des Capitels antwortete: „Das Trauergepränge, das uns umgibt, der ansehnliche Leichenzug, und die Seufzer, die ihn begleiten: Alles kündigt uns an, daß die sterblichen Reste eines großen Monarchen, unsers Stifters und unsers Wohlthäters, nun bald in diesem Dome neben jenen der glormwürdigen Märtyrer seiner erhabenen Familie werden aufgestellt werden. In die tiefste Bestürzung versetzt, sind unser Schmerz, unsere Seufzer, unser Bedauern, die wir mit jenen von ganz Frankreich vereinigen, der einzige Ausdruck unsers Kummergefühls, Frankreich mit Europa versöhnen, ihm weise und große Institute geben, die unglückliche Treue belohnen, die Religion beschützen, den Abgrund der Revolutionen verschließen, die tiefen Wunden des Staats vernarben — dieß sind die erstaunungswürdigen, aber un widersprechlichen Wohlthaten dieser so schwierigen Regierung, so glorreich, so offenbar von der Vorsehung beschirmt. Unser Schmerz muß also so groß als unser Verlust seyn; aber wir trauern nicht, wie die Kinder der Welt; der Thron des h. Ludwigs ist nie leer; die Krone geht wohl von einem Haupte zum andern, aber sie fällt nie zu Boden. Die Vorsehung erhielt und gab uns zum Nachfolger Ludwigs des Ersehten jenen großherzigen und frommen Fürsten, dessen sämtliche Worte und Handlungen uns zuzurufen scheinen: „Liebt mich, habt Vertrauen zu mir, und mein ganz französisches Herz verbürgt euch eure Wohlfahrt!“ Frankreich, blühend und voll des Vertrauens, hat keinen andern Wunsch, als die längste Dauer der Regierung und des Glückes seines Königs. Aber in diesem Augenblicke des Schmerzens mahnt uns die Religion, die Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen. Die Trauergesänge beginnen, und das Blut des Lammes ohne Makel wird unaufhörlich auf unsern Altären für die ewige Ruhe des großen Monarchen fließen, dessen sterbliche Hülle Sie uns übergeben; legen Sie selbe in dem Heiligtume dieses Domes nieder, den die Frömmigkeit zum Grabe der Könige geweiht hat.“

(B. v. Tyr.)

Spanien.

Die Gaceta de Madrid vom 29. September begleitet die Ankündigung von Purbide's Hinrichtung mit folgender Bemerkung: „Wir sehen, daß die göttliche Fürsorge die Verbrecher ihres Missethaten an den Orten selbst büßen läßt, wo sie dieselben begingen. Mina (der Jüngere), Odonoju und der Verräther von Iguala (Purbide) hatten Alle ein gleich unglückliches Ende. Niego empfing die Strafe seines Verbrechens in der Hauptstadt selbst, welche Zeugin seiner Ausschweifungen war. Die Meinung, als hätte Purbide nach den Befehlen des spanischen Monarchen gehandelt, ist eben so sonderbar als alle Ideen, welche in den radicalen und liberalen Köpfen gähren. Niemahls nahm Ferdinand VII. zu schmäblichen Mitteln seine Zuflucht; nie hat er sich einer verbrecherischen Hand bedient, selbst nicht um das Gute zu thun.“

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 30. September: Gestern und heute sind sämmtliche Minister, auch Hr. Zea, alle Gesandten, viele Mitglieder des Staatsrathes, und andere vornehme Personen nach dem Escorial gefahren, vermuthlich des Handkusses wegen, der morgen zum Andenken der Befreyung des Königs Statt finden wird. Morgen Abends wird auf polizeilichen Befehl ganz Madrid erleuchtet seyn. Glockengeläute wird den Anfang der Illumination verkünden. — Ein gestern Abends aus Valencia angekommener Courier hat zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, daß bey Benicarlo 1500 Constitutionelle gelandet seyn. Das Wahrscheinlichere ist, daß die Depeschen auf die Einziehung einiger Personen, die in den Proceß des Generals St. Maroq verwickelt sind, Bezug haben. — Der ehemahlige Finanzminister Erra ist in Valladolid verhaftet, und seine Papiere sind bereits durch einen außerordentlichen Courier hierher gebracht worden. Man sagt, daß er in den Proceß des Hrn. Santa Cruz verwickelt sey; der Verhaftbefehl war weder von einem Minister, noch von dem General-Intendanten der Polizei unterzeichnet, sondern unmittelbar aus dem königlichen Cabinet gekommen. Zugleich ist in Pamplona Herr Marlo, welcher unter Erra Divisionschef im Finanzministerium gewesen, verhaftet worden. Ein gleiches Schicksal hat viele Personen getroffen, die in Folge des Amnestiedecrets früher in Freyheit gesetzt worden waren. Den Herzog von Frias hat man aus der Hauptstadt verwiesen. Er hat sich nach Barcelona begeben. — Auf Befehl des Raths von Castilien müs-

sen alle Schulhalter und Schulhalterinnen, bey Verlust ihrer Concessionen, sich innerhalb dreßßig Tagen einer neuen Prüfung unterwerfen.“

Großbritannien, und Irland.

Der bekannte Lustschiffer Sadler, der bereits dreßßig Lustreisen unternommen hatte, und ein Mahl über den 63 englische (über 12 deutsche) Meilen breiten irländischen Canal zwischen Dublin und Holy-Head geflogen war, hat nun am 29. September bey Bolton (in Lancashire) ein tragisches Ende genommen. Der Bolton-Express vom folgenden Tage enthält folgende nähere Details über diesen Unglücksfall:

„Wir haben selten einen traurigern und mit den Gefühlen der Sympathie und des Mitleids verschwiebertern Vorgang zu berichten gehabt, als das entsetzliche Schicksal des unternehmenden jungen Mannes, dessen höchstbetrübtes Unglück der Gegenstand gegenwärtigen Artikels ist. Unwillkürlich erinnern wir uns an das kühne Selbstvertrauen, womit er in den Nasen sprang — an das Jauchien der beifalljubelnden Menge — und den majestätischen Ausflug und das herrliche Schweben des Luftballons, dessen gigantische Dimensionen, dem Elemente, worin er sich bewegte, Gehorsam zu gebiethen schienen; doch diese frohe Scene bildet einen traurigen Gegensatz zu der verhängnißvollen Catastrophe, welche in dem kurzen Zeitraum von 15 Minuten eintrat; denn kaum war eine Viertelstunde verfloßen, als er bleich, blutig, tödtlich verlehrt, und — wenn ihm noch so viel Bewußtseyn geblieben war — von dem Gedanken an seine nun durch ihn in den tiefsten Schmerz versenkte Familie gefoltert zur Erde lag! — Doch wir eilen, unsern Lesern die nähern Umstände dieses tragischen Ereignisses zu erzählen.“

„Hr. Sadler hatte angekündigt, daß er am 29. September seine ein und dreßßigste Lustfahrt unternehmen wolle, und es hatte sich zur festgesetzten Stunde eine unermessliche Volksmenge auf dem zur Auffahrt bestimmten Plage eingefunden. Das Wetter war ungemein ungünstig; der Wind rau, mit von Zeit zu Zeit einfallenden Regenschauern, und die Atmosphäre dick und dunstig. Um 10 Uhr wurden wir eingelassen, um die Füllung des Ballons mit anzusehen, welche lange vor der zur Auffahrt bestimmten Stunde vollendet war; die andern Vorbereitungen gingen ebenfalls gut von Statten, und gegen 2 Uhr stieg Hr. Sadler in den Nachen. Wir hörten ihn vor dem Einsteigen äußern, er hätte einen Reise-Gefährten (wir glauben, Capitän Bolton) erwartet, dieser wäre aber von einer

plötzlichen Unpäßlichkeit befallen worden; da er bemerkte, daß der Ballon zu sehr schwankte, und daher mit mehr Ballast angefüllt werden müsse, so befohl er seinem Assistenten (einem armen Jungen, Namens James Donnelly) „mit hinein zu springen“ und nach 2 Uhr gab er das verhängnißvolle Signal „Laßt los!“ Der Ballon stieg nun in senkrechter Richtung bis zu einer beträchtlichen Höhe; und der Luftschiffer warf eine Anzahl Karten aus, deren Herunterflattern einen sonderbaren Effect machte. Der Ballon both in diesem Augenblick einen höchst imposanten Anblick dar. Er ist nämlich nach einem großen Maßstab gebaut; mißt 42 Schuh in der Höhe, 34 im Durchmesser, ist aus 534 Quadrat Ellen karminrothen und gelben Taffet verfertigt, und faßt 27,800 Cubikfuß Gas. Diese Maschine erhob sich nun in nordöstlicher Richtung mit zunehmender Geschwindigkeit, und ward durch die erdige Atmosphäre nach fünf Minuten völlig unsichtbar; der Ballon kämpfte sich jedoch durch diese durch, und gelangte in eine hellere und heitere Luftschicht, wo er gegen eine Minute lang sichtbar blieb, und dann verschwand.“

Wir kommen nun zu dem schmerzlichen Theile unserer Erzählung, die wir so genau als möglich zu geben beflissen waren. Gegen 6 Uhr Abends fing man an um die Luftschiffer besorgen zu werden; diese Besorgniß ruchs um so mehr, als es 7 Uhr ward und man noch keine Kunde von denselben erhielt. Die bange Theilnahme hatte nun den höchsten Gipfel erreicht. Sadler's Freunde zählten jede Minute, und man begann den traurigsten Ahnungen Raum zu geben. Gegen halb acht Uhr kam ein Bothe mit einer Nachricht, welche die gehegten Besorgnisse rechtfertigte. Der Ballon war zwischen Blackburn und Haslington heruntergekommen, hatte durch einen Schornstein einen Stoß erhalten, und Sadler war dadurch aus dem Nachen geworfen und tödtlich verwundet worden. Der Ballon war gleich darauf wieder in die Höhe gegangen, und man wußte weder, was aus ihm, noch aus dem armen Jungen, Sadler's Reisegefährten, geworden war. Bei näherer Untersuchung fand sich die Sache so, wie sie der Bothe erzählt hatte, und aller wundärztlichen Hülfe ungeachtet, starb der Unglückliche, welcher sich die Hirschale an der linken, und eine Rippe auf der rechten Seite zerschmettert hatte, um 8 Uhr des folgenden Tages. Der Reisegefährte des Unglücklichen war am Abend desselben Tages, wo das Unglück geschah, stark beschädigt zu Bolton angekommen; von dem Ballon hatte man nichts weiter vernommen.“

Londoner Blätter vom 6. d. M. enthalten folgende weitere Details über Hrn. Sadler's Catastrophe und das Schicksal seines Reisegefährten: „Ein Augenzeuge (sagt der Courier) hat uns folgende nähere Details mitgetheilt. Er sah den Ballon in einer Höhe, wo derselbe nur noch in der Größe eines Hutes erschien; er kam aber gleich darauf mit einer solchen Schnelligkeit herunter, daß er binnen wenigen Secunden dicht bei ihm war; der Anker war gebrochen. Bende, Hr. Sadler und sein Gefährte, schrien der herbeystürzenden Menge zu: „Um des Himmels willen! Packt die Stricke, und rettet unser Leben!“ Alle Anstrengungen der dieser Aufforderungen Folge leistenden Personen waren aber fruitlos; die ungeheure Maschine spottete aller Bemühungen, und stieg mit einer außerordentlichen Festigkeit wieder in die Höhe; das unselige Resultat haben wir bereits berichtet.“

Wir kommen nun zu dem von Sadler's Unglücksgefährten, James Donnelly, gegebenen Bericht. Als der Ballon in eine dicke Wolkenschicht gelangte, erzählt er, sagte Hr. Sadler: „Jacob, wir befinden uns in einem dicken Nebel; das behagt mir nicht, wir wollen uns etwas herunter lassen.“ Er öffnete nun das Ventil, und sie befanden sich sogleich in einer verhältnißmäßig klaren Atmosphäre. Er sagte dann: „Komme, Jacob, wir wollen nun ein Gläschen auf die Gesundheit unserer Weiber und Familie trinken.“ Nachdem er ein Glas geleert, reichete er seinem Gefährten ebenfalls einen Becher voll Wein, den dieser austrank und den Toast wiederholte. Sie tranken hierauf auf die Gesundheit „Ihrer Freunde in Bolton.“ Hr. Sadler befohl ihm hierauf einigen Ballast auszuwerfen, und sie stiegen wieder höher. Da er gleich darauf bemerkte, daß es sehr neblig sey, so schickte er sich wieder zum Herunterlassen an. Sie hatten sich dazumahl noch keine Viertelstunde lang in der Höhe befunden. Als sie sich der Erde näherten, wurde der Anker ausgeworfen, welcher mehrere Mahl Grund faßte, aber immer wieder ausriß. Sadler äußerte: „Ich will den Anker in die nächste Hecke einschlagen, Jacob halte fest.“ Unmittelbar darauf schrie er: „Gerechter Himmel, Jacob, das Ankereisen ist gebrochen!“ Er wandte sich, als er dieß rief, zu dem Erzähler, und sah äußerst bleich und verstört aus. Von dem, was darauf vorgefallen ist, scheint der arme Mensch nur eine dunkle verworrene Vorstellung zu haben. Er erzählt, daß sie niemals in Berührung mit einem Hause gekommen wären, obgleich sie oft von dieser Gefahr bedroht waren; doch das dieß

wirklich erfolgt ist, darüber kann kein Zweifel obwalten, indem ein Schornstein von dem Stoß des Nachen zum Theil zerstört worden ist. Er berichtet ferner, als sie auf den Boden aufstießen, sey er zur Hälfte aus dem Nachen geworfen worden, so daß er seinen Sitz nur mit Mühe wieder erreichen konnte (Der Ballon war gleich darauf wieder in die Höhe gegangen), und habe Hrn. Sadler vermisst. Da er aber glaubte, dieser wäre wohlbehalten aus dem Nachen gekommen, so dachte er nun auch auf seine Rettung, als er eine plötzliche Erschütterung, wie durch ein heftiges Schwanken verspürte, und ein entsetzliches Geschrey der unten versammelten Menge vernahm. Es fuhr ihm die Ahnung, wie ein Blitz, durch die Seele, daß sein Reisegefährte, wie es in der That der Fall war, am Ballon hänge! Als er ungefähr drey Meilen von der Stelle entfernt war, entschloß er sich zu einem schnellen Herunterlassen. Die Folge davon war, daß der Nachen so heftig vom Boden abprellte, daß er umstürzte, und ihn (James) sammt allem was sich darin befand, herauschleuderte.“

Das Notizenbuch, das Telescop, die Weinsflasche des unglücklichen Lustschiffers wurde auf dem Felde gefunden; seine Uhr, Taschencompaß und Geld (ungefähr 29 Pfund) befand sich in seinen Taschen. — Als am Morgen des zu der Lustfahrt bestimmten Tages die Stange, woran die Fahne befestigt war, brach, hatte Hr. Sadler bemerkt, dieß sey ein unglückbedeutendes Zeichen.“ Sonst hatte er keine traurige Ahnung geäußert. Für die Familie des Unglücklichen ist eine Subscription eröffnet worden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Amerikaner, Namens James Whiting, war vor 30 Jahren von einem tollen Hunde gebissen worden. Seine letzte Krankheit, an der er unlängst in einem Alter von 56 Jahren gestorben ist, hatte alle Kennzeichen der Wasserscheu.

Fremden-Anzeige.

Angelkommen den 26. October 1824.

Herr Rochus v. Locatelli, k. k. Hofconceipist, von Triest nach Wien. — Die Herren Freyherr v. Roenne, russischer Güterbesitzer; Joseph Stroud, englischer Edelmann; Jacob Rohen, Vanquier, und Anton Hackhoffer, Handelsmann, mit Gattinn, alle v. Wien n. Triest. —

Den 27. Frau Kapus v. Pichelsstein, k. k. Banca-Beamten-Gattinn, mit drey Fräulein Töchtern und einem Sohne, v. Triest. — Die Herren Johann Dominik Jäger, Großhändler; Felix v. Lago, Thomas Divesen, und Benedict Chiara, Handelsleute, alle v. Triest n. Wien. — Hr. Carl Stimpfel, Handelsmann, v. Wolfsberg n. Triest.

Den 28. Die Herren Hieronimus Tosi, Priester und Gymnasial-Professor; P. Peter Mauro, Capuciner, und Sebastian Valli, Arzt, alle drey von Wien nach Venedig. — Herr Samuel Ertner, Magister der Chirurgie und Augenarzt, v. Triest n. Wien. — Frau Theresia Baumgartner, Kaufmanns-frau, mit Sohn Benedict, v. Triest. — Hr. Carl Sandrini, Handlungsagent, v. Triest n. Wien. — Die Herren Emanuel Peroni, und Joseph Baragiola, Handelsleute, beyde v. Wien n. Triest.

Abgereist den 26. October 1824.

Herr Wenzeslaus Wenzel, Professor der Musik, nach Rume.

Curs vom 27. October 1824.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	94 11/16	
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	52 1/4	
Obligationen der allgem. und ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)	41
detto	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	35 7/8
		(Ararial) (Domest.)
Obligationen der Stände		(C. M.) (C. M.)
v. Oesterreich unter und ob der Ens, von Böhmen, Mähren, Schleßen, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	zu 3 v. H. — zu 2 1/2 v. H. 51 — zu 2 1/4 v. H. — zu 2 v. H. 40 4/5 — zu 1 3/4 v. H. 35 2/3 —	— — — — —
Bankactien pr. Stück 1144 1/5 in C. M.		

Wechsel-Curs.

	(in C. M.)	
Augsburg, für 100 Guld. Curr. Guld.	100 1/2	Uso.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	2 Mon.
Genua, für 1 Gulden . . . Soldi	62 G.	2 Mon.
Hamburg, für 100 Thlr. Banco Rthlr.	144 5/8	f. Sicht.
Livorno für ein Gulden . . . Soldi	57 1/8 G.	i. d. Messe
London, Pfd. Sterl. . . Gulden	9-51 Br.	2 Mon.
Mailand, für 300 österr. Lire. Guld.	100 G.	2 Mon.
Paris, für 300 Franken . . Gulden	118 1/2 B.	f. Sicht.
		2 Mon.